

I.

Robinsons heimliche Flucht.

„Daraus wird nichts, mein Sohn!“ so sprach Robinson Crusoe, ein Kaufmann in Hamburg, zu einem Knaben von etwa 15 Jahren. „Du trittst einfach als Lehrling in ein Geschäft und damit basta! Als Deine gute Mutter starb, war ihr letztes Wort: Laß aber unsern Sohn Robinson nicht zur See gehen.“

Der junge Bursche ließ bei diesen Worten seines Vaters den Kopf hängen. So viele seiner Kameraden wurden Seeleute, und er sollte hinter den Tresen Kaffee, Mehl und dergleichen verkaufen! Das wollte ihm durchaus nicht gefallen.

„So laß mich doch nur eine Seereise machen, Vater!“ bat er. „Ich will dann, wenn ich zurückgekehrt bin, gern Deinen Wunsch erfüllen.“

Der Vater schüttelte sein Haupt.

„Ich habe es Deiner Mutter in die Hand versprechen müssen, daß ich Dich hier behalten wolle,“ sprach er dann. „Lassen wir das also, und reden wir von Deiner Lehrzeit, die in einigen Tagen beginnen wird. Mein Freund Mertins hat sich bereit erklärt,